

trovent nuz“: usberghi e altre armi protettive d'Oriente e d'Occidente nella „Chanson d'Aspremont“ (S. 1–123, 6 Tafeln), wertet methodisch anregend und chronologisch bis in die Karolingerzeit zurückgreifend sowohl literarische als auch historische Quellen aus, darunter die im Aufsatztitel mit v. 8489 zitierte, 1187/90 datierte Chanson. Dabei geht es allgemein um den realen wie metaphorischen Gehalt von Waffen- und Kampfbeschreibungen. Nacktheit kann bloße Waffenlosigkeit bedeuten, aber auch als Zeichen barbarischer Wildheit das Abwerfen von Kleidung beim Kampf. Erläutert wird dann der Schutz von loricati durch Kettenhemden verschiedener Art, houberc, halsberg im Westen, jazeran, kazağand im Osten. – Echi della terza crociata nell'*Elegia* di Enrico da Settimello (S. 125–189) stellt die 1192/93 datierte *Elegia de diversitate fortune et philosophie consolatione* des in der Toskana aktiven Dichters vor und wertet aus, was er über Saladin, Friedrich Barbarossa, Richard Löwenherz und Konrad von Montferrat erzählt. – Rinaldo di Châtillon e Gualtiero IV di Brienne: immagini parallele del crociato ideale (S. 191–297) vergleicht den 1187 durch Saladin hingerichteten Fürsten Rainald von Antiochien mit dem 1244 gefangenen Grafen Walther von Jaffa aus dem Hause Brienne, der in der Gefangenschaft starb, so dass 1250 beim Abzug Ludwigs IX. aus Ägypten, als andere Gefangene freikamen, nur noch sein Leichnam ausgeliefert werden konnte. Rainald wurde durch Peter von Blois († 1211), Walther durch Matthäus Paris († 1259) zum Kreuzzugsheiligen stilisiert, mit auffällig ähnlichen Topoi. Beide Autoren haben dabei manche Einzelheiten des Lebens ihrer Helden ge- oder mindestens verfälscht. Dies wird minutiös, manchmal weitschweifig herausgearbeitet. Die Schlacht von Forbie, in der Walther mit vielen anderen gefangen wurde, fand unbezweifelbar am 17. und 18. Oktober 1244 statt; „17 agosto“ (S. 193 Anm. 4) ist schlicht ein Fehler in der dort zitierten Sekundärliteratur und bedarf keiner Debatte. La Forbie statt nur Forbie ist ebenfalls ein Missverständnis aus der Sekundärliteratur, wie der S. 260 Anm. 223 zitierte, aber anscheinend nicht rezipierte Ilya Berkovich klargestellt hat. Zwei Indices für Personen und Orte erschließen (S. 301–315) die gehaltvolle Publikation. K. B.

Winthrop WETHERBEE, *The Metamorphosis Goliae Episcopi: A Revised Edition, Translation, and Notes*, *Journal of Medieval Latin* 27 (2017) S. 41–67, legt auf Grundlage der Edition von R. B. C. Huygens (CC Cont. med. 171 A S. 803–815) einen stellenweise emendierten Text und eine Übersetzung des um 1141/42 (Konzil von Sens / Peter Abaelards Tod) entstandenen Gedichtes vor. Seine Verankerung in der allegorischen Tradition Martianus Capellas wird im Stellenkommentar ebenso erläutert wie die zeitgenössischen Bezüge zu Personen und Diskursen der Pariser Schulen. B. P.

Simon LEBOUTELLER, *Le meurtre de Mathilde de Flandre par Guillaume le Conquérant: itinéraire d'une légende dans la littérature islandaise médiévale*, *Annales de Normandie* 67 n° 1 (2017) S. 15–41, vermutet, dass die in isländischen Sagas des 13. Jh. überlieferte Legende, Wilhelm der Eroberer habe seine Ehefrau, Mathilde von Flandern, getötet, weil sie ihn 1066 von der Überfahrt